№ 117. Freitag, den 20. Mai 1892

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai.

— Der Kaiser erfreut sich trotz der außerordentlichen Anstrengungen der letztvergangenen Reise- und Festtage des allerbesten Wohlbefindens. Mittwoch früh hat sich der Kaiser mittelst des Regierungsdampfers zunächst bis Siedlersfähre begeben, um daselbst den Durchstich in Augenschein zu nehmen. Mittags erfolgte alsdann auf der Weichsel die Weiterfahrt bis Dirschau, woselbst der Kaiser Nachmittags um 2 Uhr ankam. Nach einem Aufenthalte vor nur wenigen Minuten reiste der Kaiser zunächst nach Marienburg weiter, und um 3 Uhr 50 Minuten erfolgte alsdann die Weiterreise nach Schlobitten, woselbst der Kaiser zur Abhaltung von Jagden einige Tage zu bleiben gedenkt. Dem Vernehmen nach dürfte der Kaiser kaum vor dem 28. d. Mts. nach Berlin bezw. dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren.

— Die Königin von Holland wird wahrscheinlich am 28. Mai zum Besuch der Majestäten in Potsdam eintreffen.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi soll, wie die „Berl. Börsenztg." von vertrauenswürdigster Seite erfährt, in letzter Zeit verschiedene Male geäußert haben, daß er, wenn es in seinem Belieben stände, die Geschäfte des Reichskanzleramtes gern baldigst niederlegen würde. Die genannte Zeitung erfährt weiter, daß ein bewegter Winter bevorstehe, welcher über das Gehen und Bleiben des Reichskanzlers eine Entscheidung bringen werde.

— Hebung der wirthschaftlichen Zustände Westpreußens. Wie nach der „Magdeb. Ztg." verlautet, soll die Begleitung des Kaisers bei seiner jetzigen Anwesenheit in Westpreußen seitens mehrerer Mitglieder des Staatsministeriums mit der Absicht zusammenhängen, Material für mehrere zur Hebung der wirthschaftlichen und gewerblichen Zustände der Provinz geplante Maßregeln zu gewinnen. — Die von den Ministern Miquel und v. Berlepsch im vorigen Sommer nach den östlichen Provinzen zu demselben Zweck unternommenen, von den Offiziösen mit so viel Geräusch gepriesenen Reisen scheinen allerdings, wie von der freisinnigen Presse damals schon vorausgesagt, so gut wie ergebnißlos verlaufen zu sein.

— Daß Graf Herbert Bismarck wieder in den Staatsdienst einzutreten beabsichtige, ist nach den „Hamb. Nachr." vollständig unbegründet.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer hat Dienstag den Gesetzentwurf mit folgenden Aenderungen angenommen: Die Einsichtnahme der Steuerlisten soll nicht nur dem Steuerpflichtigen selbst gestattet sein, sondern auch jedem mit schriftlicher Vollmacht versehenen Dritten. Ferner ist auf Antrag des Abg. v. Eynern ein § 3 eingeschaltet worden, lautend: „Steuerzettel müssen dem Steuerpflichtigen entweder persönlich übergeben oder verschlossen mitgetheilt werden" und endlich ist auf Antrag des Abg. Hansen ein § 4 hinzugefügt worden, dahin lautend: Behörden, welche von dem Ergebniß der Veranlagung zur Einkommensteuer Kenntniß erhalten, dürfen von derselben lediglich zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen. Durch letztere Bestimmung will man die Geheimhaltung auch von denjenigen Behörden erzwingen, welche nicht durch den Amts- bezw. Diensteid zur Verschwiegenheit verpflichtet sind, also z. B. den kirchlichen Beamten. Bezüglich der Steuerheber erklärte der Finanzminister, daß durch eine besondere Instruktion denselben die Geheimhaltung zur Pflicht gemacht werden solle.

— In Betreff der Differenzgeschäfte an der Börse hat das Kammergericht entschieden, daß die Forderung aus einem reinen Differenzgeschäft klagbar wird, sobald der schuldnerische Kaufmann aus dem Differenzgeschäft einen Verpflichtungsschein ausstellt, da hierin ein Verzicht auf die Einrede des unklagbaren Spielvertrags enthalten ist.

— Es giebt kein Kartell und keine Kartellparteien mehr, so schreibt die „Nationalztg." gegenüber der freikonservativen „Post", „am wenigsten im preußischen Landtag, wo die früher so bezeichneten Parteien in den letzten Jahren fast in allen wichtigen politischen Fragen einander bekämpft haben: bei der Landgemeindeordnung, der Aufhebung des Sperrgesetzes, dem Schulgesetzentwurf". Die „Post" hatte gegen die Anregung der freisinnigen Partei in Bezug auf andere Eintheilung der Wahlkreise die Kartellparteien als solche aufgerufen und die freisinnige Anregung zurückgeführt auf die Absicht, die Zirkel der Kartellparteien zu stören. Darauf bemerkt die „Nationalztg.": „Das Interesse, welches die Deutsch-Freisinnigen haben, die Zahl der Berliner Abgeordneten von 9 auf 23 erhöht zu sehen, ist ein so naheliegendes und bedeutendes, daß man keine außerhalb der Sache liegende Beweggründe zu unterstellen braucht, um die Anregung begreiflich zu finden; auch ist ihr eine gewisse Berechtigung im Hinblick auf die eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung offenbar nicht zu bestreiten." Der Artikel der „Nationalztg." schließt wie folgt: „Das Mißverhältniß, daß Berlin nur 9 Abgeordnete wählt, während nach der Volkszahl 23 auf die Hauptstadt kämen, ist ein sehr arges; aber wir würden noch angemessener finden, hier und vielleicht für 2 oder 3 andere Wahlkreise durch eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten Abhilfe zu schaffen, als im Lande die Wahlkreiseintheilung zu ändern."

— Für eine neue Klasseneintheilung bei den Landtagswahlen macht der „Westfäl. Merkur." verschiedene Vorschläge. Man möge aus den Akten der zwei oder drei letzten Wahlen ermitteln, nach welchen Prozentsätzen sich die Wähler in die drei Klassen vertheilt haben. Alsdann möge man für die Klassenbildung in jedem Urwahlbezirk diese Prozentsätze zur Geltung bringen nach der Reihenfolge der höheren Steuerzahlung. Ein anderer Vorschlag geht dahin, das die erste und zweite Klasse je $^{5}/_{12}$ der Steuersumme aufzubringen haben und die dritte Klasse nur $^{2}/_{12}$. Ein dritter Vorschlag geht dahin, daß man jedem Landtagswähler in Anbetracht der indirekten Steuer zu seinem Staatssteuersümmchen so viel mal 12 Mark zurechnet, als sein Haushalt Mitglieder zählt.

— Wie klerikale Begehrlichkeit auch vor den unbegründetsten Beschuldigungen nicht zurückschreckt, dafür hat die „Schles. Volksztg." in Breslau in letzter Zeit wiederholt recht schlagende Beweise geliefert. Sie trat mehrfach mit heftigen Angriffen gegen die städtische Schulbehörde und namentlich gegen den Oberbürgermeister Bender hervor, weil angeblich für die katholischen Schüler in den städtischen Lehranstalten geringere Fürsorge getroffen würde als für die anderer Konfessionen. Oberbürgermeister Bender wurde noch persönlich hart mitgenommen, weil er angeblich an dem Gruß „Gelobt sei Jesus Christus" in einer katholischen Schule Anstoß genommen haben sollte, und weil er bei der letzten Zentralversammlung des „Evangelischen Bundes" an dessen Gottesdienst theilgenommen hatte. Diesen Angriffen gegenüber sind dem genannten Blatte zwei Schriftstücke zugegangen, die es in seiner Nummer vom letzten Sonntag zum Abdruck bringt, das erste von dem Magistrat und das zweite von dem Oberbürgermeister Bender persönlich. In beiden finden die klerikalen Anschuldigungen eine ebenso sachliche wie schlagende Abfertigung. Aus dem Schreiben des Magistrats geben wir nur hervor, daß darin zahlenmäßig nachgewiesen wird, daß die jährlichen Kosten des Religionsunterrichtes in den Breslauer städtischen Schulen bei katholischen Schülern pro Kopf bedeutend höher sind als bei evangelischen und jüdischen. Dieselben betragen z. B. bei dem Johannes-Gymnasium für den einzelnen katholischen Schüler jährlich 14,8 Mark, für den evangelischen 6,2 Mark und für den jüdischen

Südliche Frühlingstage.

Von Paul Lindenberg.

IV. (Nachdruck verboten.)

Toledo.

Es ist eine falsche Meinung, daß Madrid in einer öden, unfruchtbaren Gegend liegt; das zeigte uns am eindringlichsten die dreistündige Eisenbahnfahrt gen Toledo, die uns durch fruchtbare, mit Weizen, Wein und Gemüse bebaute Striche führte, durch ausgedehnte Felder und Wiesen, auf denen zahlreiche Viehherden weideten. Allerdings könnte der Boden einen dreimal so hohen Ertrag liefern, als es heute der Fall, obschon der spanische Bauer einfach, fleißig und mäßig ist, aber abgesehen von der schwachen Bevölkerung — ganz Spanien, wohl ebenso groß wie Deutschland, zählt 18 Millionen Einwohner, Deutschland dagegen deren 52 — trägt die unglückliche Einrichtung, daß der spanische Bauer keinen Grundbesitz (der sich in den Händen der Großgrundbesitzer befindet; diese vergeben ihn an Generalpächter, die ihn in einzelne Parzellen wieder an die Bauern verpachten) erwerben kann, dazu bei, daß der spanische Bauer das Land rationell bewirthschaftet, sondern daraus nur so viel zieht, wie er zu seinem und der Seinen Lebensunterhalt bedarf. Der schlechte Stand der Finanzen, der bei jeder Ministerkrisis eintretende stete Wechsel in allen Beamtenschichten, die Unfähigkeit, Schwerfälligkeit und wohl auch, milde gesprochen, Ungerechtigkeit vieler dieser Beamten, nicht zuletzt die geringe Förderung, die Landwirthschaft und Industrie von oben herab erhalten, und endlich die schlechte Beschaffenheit der Verkehrswege, zumal der Eisenbahnen, sind mit schuld, daß das heutige Spanien nur noch ein Schatten des früheren ist.

Wo fiele uns dieser Unterschied zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit mehr auf als in Toledo, Toledo, einst von zweimalhunderttausend Einwohnern bewohnt und heute kaum von dem zehnten Theile, einst blühendste Residenz und Königsstadt der Gothenfürsten, dann durch drei Jahrhunderte der Herrschersitz der Kalifen, später bewohnt von Karl V., dem Herscher zweier Welten, und erfüllt von dem Ruhme der kastilischen Ritterschaft, von reichstem Wissen und schöpferischem Können, und heute eine Provinzialstadt letzter Sorte, die nur ihr Leben empfängt von dem Tode, der ihre steinernen Glieder in Bann geschlagen!

Aber wenn sich auch alles verändert hat in Toledo, eins ist geblieben: die Sonne, getreu dem alten Worte, daß, als Gott die Sonne schuf, er sie auf Toledo konzentrirte. In ein einziges funkelndes Sonnenmeer gehüllt lag Toledo in stolzer, felserhabener Lage da, als wir es in vorgerückter Morgenstunde erreichten; stechend prallten die Sonnenfluthen von den mächtigen Felsquadern ab und hüllten in ihre Gluth die weißen Häuser, die Mauern, Thore und Brücken, daß sich schmerzhaft die Augen von selbst schlossen, die man trotzdem immer wieder öffnete, um nichts von dem reizvollen Bilde zu verlieren. Staubaufwirbelnd, schellenklingend jagten die vier Maulthiere vor unserm Gefährt dahin, zu stets schnellerm Laufe angetrieben von unserm halbwüchsigen Wagenlenker durch Peitschenknall, durch langgezogene Gurgeltöne, durch Lob- und Schimpfreden: „Ei, gut so, kleine Lisa, nur flott, mein Herzchen," „Du Faulenzer, Pedro, wart', Du sollst laufen lernen!" und dann sang wieder der struppige Bursche im nächsten Augenblick ein Volkslied vor sich hin oder sah uns verschmitzt lächelnd an, als wüßte er, das ihm einige Zentimos und Zigaretten sicher wären. In sausendem Galopp ging es so hügelan, donnerten wir über die steingewölbte Brücke, unter der in starkem Gefäll der Tajo dahinrauscht, rollten wir durch einen massiven Thorbogen und nun wieder an den Resten früherer Befestigungen vorüber, deren einzelne noch aus der Herrschaft des Gothenkönigs Wamba zu Mitte des siebenten Jahrhunderts herrühren, steil bergauf und hinein in das Häusergewirr Toledos!

In das Häusergewirr hinein, das wir alsbald zu Fuß kreuz und quer durchirren, als ob wir uns in einem Labyrinth befänden; wo ist der Anfang, wo ist das Ende — ja, wer kann das wissen inmitten dieser sich durcheinander drängenden Gassen und Gäßchen, oft so schmal, daß kaum ein Eselein hindurch kann mit seiner Last, so verbogen, so versteckt, daß sich in ihnen nur der lang angesessene Einwohner zurechtzufinden vermag. Verschwiegen, wie von Heimlichkeiten umwoben, blicken sie auf uns herab, diese weißen, flachdächrigen Häuser, deren hohe Thore so fest mit gewaltigen, von Eisenkuppeln dicht bedeckten und mit schweren Klopfern versehenen Thüren verschlossen sind; schmale Fenster, unregelmäßig verstreut, lassen nur schwach den Tagesschein eindringen in die holzgetäfelten Stuben, in deren Dämmerlicht noch alte Sagen weben und alte Erinnerungen hausen. Plötzlich aber welch frohe Unterbrechung: hier und da, verstreut in dieser zusammengedrückten Häusereinöde, ein Haus mit keinen schmalen Fenster und keinem finstern Portal — ein hoher luftiger Flur öffnet sich vor uns, hinter einem durchbrochenen Eisengitter sehen wir einen mit Fliedergebüschen, mit Lorbeer- und Rosenhecken bewachsenen Hof, in dessen Mitte ein Springbrunnen plätschert und um den sich Wände mit bunten Glasuren ziehen, während der Erdboden mit goldgelben Fliesen bedeckt ist; um den Hof, in den frei der Sonnenglanz eindringt, ziehen sich blumenbewachsene, säulengetragene Galerien, auf die Fenster und Thüren gehen, umrankt von zierlichem architektonischem Schnitzwerk, und über dem Ganzen ruht ein so poetischer Hauch von graziöser Feinheit, von liebenswürdiger Anmuth, von einem friedlichen Selbstbegnügen, daß wir die Besitzer des Hauses um jede Stunde neiden, die sie in ihm zubringen dürfen.

Das sind noch Häuser aus der Maurenzeit, und wenn wir dann wieder ihre christlichen Nachbarn sehen, die finster, verschlossen, in sich gekehrt dastehen, so drängt sich uns leicht ein Vergleich auf zwischen der Herrschaft der Kalifen, an deren Höfen die Wissenschaften, die Künste blühten, wo Sänger und Dichter, Künstler und Musiker gleich Fürsten geachtet wurden, unter deren Regierung das Land bedeckt war mit blühenden Städten und fruchtbaren Dörfern — und zwischen der blutigen Herrschaft der christlichen Ferdinands, Sanchos und Alfonsos von Kastilien und Aragonien, deren Ritterschaaren mit Feuer und Schwert jene Gefilde verheerten und in ihrer Gefolgschaft später einen unheimlichen, einen vernichtenden, einen zermalmenden Dämon mitführten, der den letzten Tropfen Lebenssaftes dem unglücklichen Lande entpreßte — dieser Dämon, er hieß die Inquisition!

Wo sind sie geblieben, die unvergleichlichen Baudenkmäler maurischer Kunst, wo sind sie hin, die herrlichen Bibliotheken, die Gold- und

4,6 Mark. Oberbürgermeister Bender weist seinerseits die Behauptung, daß er an dem katholischen Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“ als solchem Anstoß genommen, als eine Entstellung zurück und beantwortet treffend den Vorwurf, der ihm aus seinem Höflichkeitsbesuch bei dem „Evangelischen Bunde“ gemacht wird, mit dem Hinweis auf die Ausführungen der „Schlesischen Volkszeitung“, die diese anstellte, als der Oberbürgermeister Baumbach in Danzig vor einem Jahre den deutschen Katholikentag daselbst mit einigen freundlichen Worten begrüßt hatte. Interessant ist besonders der statistische Nachweis, den Oberbürgermeister Bender über die jährliche **Gesammtausgabe** der Stadt auf den Kopf der katholischen und evangelischen Schüler und Schülerinnen in den Breslauer Lehranstalten liefert. Der baare Zuschuß der Stadt für je einen katholischen Schüler betrug im Jahre 1891/92 87,9 Mark, während auf je einen evangelischen Schüler nur 72 Mark entfielen. Ob diesen erdrückenden Thatsachen gegenüber die klerikalen Hetzereien in Zukunft etwas mehr zurücktreten werden, ist freilich die Frage.

— **Zur Reform der evangelischen Agende** schreibt die „Voss. Ztg.“: „Der Eifer der Orthodoxie bei der Agendenreform geht auf nichts anderes, als mit Hilfe der gegenwärtigen orthodoxen Mehrheit eine revidirte Agende zu schaffen, welche die jetzt noch gestattete und von liberalen Geistlichen angewandte referirende Form in der Verlesung des apostolischen Glaubensbekenntnisses beseitigt und auch die freisinnigen Prediger zwingt, diese Bekenntnißformel als ihr persönliches religiöses Bekenntniß auszusprechen. Obwohl man Grund hat, anzunehmen, daß der zeitige Präsident des preußischen Oberkirchenrathes zu solchen Parteitendenzen seine Zustimmung nicht geben würde, kann man bei der gegenwärtigen Unsicherheit der politischen Verhältnisse den Stöckerschen Forderungen die Aussicht auf Erfolg nicht ohne Weiteres absprechen. Und die kirchlich-liberalen Kreise nehmen denn auch, wie verschiedentlich verlautet, die Angelegenheit sehr ernst.“

— **Koloniales.** Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat in einem von dem „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichten Runderlaß die Vorsteher der verschiedenen Stationen im Innern angewiesen, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um den Führern der durchziehenden Karawanen zur strengsten Pflicht zu machen, daß sie sich jeglichen Regierungsaktes, sowie überhaupt jeder politischen Einmischung zu enthalten und darauf zu beschränken haben, in friedlicher, die Pläne und Absichten der kaiserlichen Regierung nicht durchkreuzender Weise dem Ziel ihrer Reise entgegenzuziehen. Nur in dem Falle wirklicher Nothwehr sollen sie das Recht haben, von den Waffen Gebrauch zumachen. „Tribut“ zufordern und Lebensmittel zu „requiriren“ wird streng untersagt. Lebensmittel sollen gekauft werden und, damit auf beiden Seiten keine Uebervortheilung stattfindet, die an der Karawanenstraße wohnenden Eingeborenen angewiesen werden, Lebensmittel herbeizuschaffen oder bereit zu halten nach ein- für allemal mit den Dorfältesten vereinbarten Preisen. Ebenso wird den Häuptlingen verboten, im Schutzgebiet Durchzugsgeld, den „Hongo“, zu erheben.

— **Es giebt keine Arier mehr,** so müssen jetzt die armen Antisemiten ausrufen. Dem erzantisemitischen Blatte „Neue Deutsche Zeitung“ in Leipzig geht „aus parlamentarischen Kreisen“ ein Artikel gegen den Redakteur des „Reichsboten“, Pastor Engel, zu, worin es im Anschluß an dessen Stellungnahme für Adolf Wagner heißt: „Bei einem Manne wie Herrn Engel, von dem verschiedenerseits die **jüdische Abstammung** unwiderlegt behauptet worden ist, darf ein solches Verhalten keineswegs sonderlich befremden. Wenn die launische Natur einem die **palästinische Abkunft** auf das unverfälscht jakobitisch dreinschauende Gesicht geschrieben hat, so läßt sich dies Laviren gegen den Wind sehr wohl begreifen.“ — Bei einer solchen „Verjudung“ der Antisemiten ist es nur zu sehr zu begreifen, daß sie in ihrer Verzweiflung zu den wunderbarsten Mitteln behufs Verbesserung ihrer Rasse greifen. Wohl weil sie bei der „Inzucht“ zu schlechte Erfahrungen machen, hat Ahlwardt, der „Patriot“, in einer Magdeburger Versammlung die Verbindung von Deutschen mit Negern empfohlen, weil das doch wenigstens eine tüchtige Rasse gebe. Die Antisemiten hoffen bei dieser Verbindung anscheinend zu gewinnen.

— **Weltausstellung in Berlin.** Denjenigen Herren gegenüber, welche im Begriffe stehen, die Gründung eines Garantiefonds zu übernehmen, haben verschiedene Firmen des Waarenhandels ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich mit großen Summen an demselben zu betheiligen. Eine erste hiesige Konfektionsfirma will, wie der Konfektionär meldet, 100 000 Mark, eine erste Detailfirma 200,000 Mark beisteuern. Andere Berliner große Firmen wollen Summen von 100,000 bis 50,000 Mk. dem Garantiefonds zuwenden. Die Berliner Gastwirthe und Gasthofsbesitzer haben sich zwar noch nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt, aus privaten Gesprächen geht aber hervor, daß sie eine halbe Million Mark aufbringen werden. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß allein aus den Kreisen der Berliner Banken und Bankgeschäfte dem Grantiefonds zwei Millionen Mark zufließen werden. Es bedarf nur der geeigneten Initiative, um die Zeichnungen für den Garantiefonds in den richtigen Weg zu leiten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Budgetausschuß legte der Berichterstatter, Dr. Beer, nach vorgegangenem Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Regierung ermächtigt wird, 8 Millionen Gulden für die Ausgestaltung der österreichischen Hochschulen im Wege eines amortisirbaren 4prozentigen Anlehens zu beschaffen.

Anläßlich der Konferenz der liberalen Partei erklärte der ungarische Kultusminister, die Regierung sei entschlossen, Zivil-Matrikel für Kinder aus gemischten Ehen einzuführen; auch werde nach der Schaffung des Familiengesetzes die Konfession kein Hinderniß zur Eingehung der Ehe mehr bilden.

General Klapka, der bekannte Vertheidiger von Komorn, ist am Dienstag in **Pest** gestorben.

Italien.

Der Minister des Aeußern, Brin, richtete eine Zirkulardepesche an die Vertreter des Auslandes, worin er die Hoffnung ausspricht, daß dieselben ihn in der Wahrung jener Freundschafts- und Friedenspolitik, welche Italien stets gegen alle Staaten beobachtet, treu unterstützen werden.

Der Ministerrath hat die Einberufung des Parlaments für den 25. Mai beschlossen.

Nach einem in **Rom** zirkulirenden Gerücht wird nicht Giolitti, sondern Brin den König auf seiner Reise nach Berlin begleiten.

Die Regierung erklärte sich prinzipiell zur Annahme der mitteleuropäischen Zeit bereit, falls sich auch die Schweiz derselben anschließen würde.

In dem Anarchistenprozeß in **Mailand**, welcher gegen 25 Angeklagte geführt wird, werden große Enthüllungen erwartet. Die 25 Angeklagten, unter denen sich Soldaten und Arbeiter befinden, werden beschuldigt, zur offenen Revolte aufgereizt zu haben. Der Hauptangeklagte, Advokat Gori, gehört der vornehmsten Gesellschaft Mailands an.

In **Rom** sprach die Anklagekammer sämmtliche am 1. Mai verhafteten Anarchisten frei.

Frankreich.

In **Chambery** fand bei dem Wahlbanket ein blutiges Handgemenge statt. Es wurde eine Person getödtet, acht schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Die Polizei in **St. Etienne** erhielt die Nachricht von dem Eintreffen einer größeren Anzahl Anarchisten aus Lyon.

Exkönig Milan ist in Folge der letzten Vorgänge gesellschaftlich hier unmöglich geworden und wird Frankreich daher verlassen.

Die Untersuchung im Very-Prozeß ist nunmehr beendet; dieselbe hat zu keinem Resultat geführt.

Die gerichtliche Untersuchung gegen den zum Maire gewählten Wilson ist eingeleitet, da behauptet wird, daß Hunderte von Stimmen zu seiner Wahl gekauft sein sollen. Wilson beabsichtigt in die Kammer wieder einzutreten; derselbe hat das hervorragendste republikanische „Journal de Paris“ gekauft.

In **Paris** wird anläßlich des Prozesses Ravachol ein Anschlag der Anarchisten befürchtet.

Belgien.

Die „Independance“ behauptet, die internationale Münzkonferenz werde eventuell in **Brüssel**, nicht aber in Washington oder in Paris zusammentreten.

In **Lüttich** fanden am Mittwoch vor dem Zuchtpolizeigericht die Verhandlungen gegen die Anarchisten Moineau, Jamotte und Morhai statt, welche angeklagt sind, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai sich des Aufruhrs schuldig gemacht und mit bewaffneter Hand Drohungen verübt zu haben. Jamotte wurde zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängniß sowie 50 Franks Geldstrafe, Moineau zu 3 Jahren Gefängniß und 50 Franks Geldstrafe verurtheilt; Morhai wurde freigesprochen.

Großbritannien.

Die erfolgte Abstimmung der Bergleute in **Durham** ist gegen die Verständigung ausgefallen und wird demnach der Ausstand fortdauern, indeß ist ein Theil der Bergleute bereit die Arbeit wieder aufzunehmen, falls die Arbeitgeber die endgültige Feststellung der Lohnreduktion einem Schiedsgerichte überlassen würden.

Schweden und Norwegen.

Die Bildung eines parlamentarischen Friedenskomitees ist in einer in **Stockholm** abgehaltenen, von zahlreichen schwedischen Reichstagsabgeordneten besuchten Versammlung einstimmig genehmigt worden. Gegen 80 Abgeordnete sind der Vereinigung sofort beigetreten.

Rußland.

Die Russifizirungsmaßregeln werden, wie man der „Köln. Z.“ von der russischen Grenze schreibt, mit wachsender Schärfe angewendet. Eine Anzahl **deutscher Lehrer**, welche in der gestellten kurzen Frist die russische Sprache sich nicht in dem gewünschten Umfange aneignen konnten, wurden ausgewiesen. Die Fristen werden so kurz bemessen, daß die Leute ihre Habe verschleudern müssen; mittel- und muthlos überschreiten sie die Grenze. Unerträglich ist der Druck, welcher auf den Deutschen lastet. Der Leiter einer Privatschule ist, obgleich er das russische Bürgerrecht besitzt, ausgewiesen worden, weil er sein Privatzimmer mit den Bildern der **deutschen Kaiser** geschmückt hatte. Die Schulen, fast immer Schöpfungen der deutschen Gemeinden, werden in rücksichtslosester Weise russifizirt. Die Universität **Dorpat**, so schreibt man demselben Blatte, wird im kommenden Studienjahr völlig russifizirt. Vom heurigen Wintersemester ab ist keinem Studenten mehr der Beitritt zu einer Korporation gestattet. So fällt eine der ältesten und bedeutsamsten Bildungsstätten dem wüsten Deutschenhasse zum Opfer; die „Reorganisirung“ der Universität ist gleichbedeutend mit ihrer wissenschaftlichen Tödtung.

Wie es sich jetzt herausstellt, ist die Abnahme des Viehstandes in den von der **Hungersnoth** betroffenen Regierungsbezirkeu eine geradezu enorme. Im Kreise **Jaransk**, Regierungsbezirk Wjatka, ist eine Statistik der Pferde seitens des Semstwo veranstaltet worden, wobei ein Vergleich mit der Zahl der in jenem Orte im vorigen Jahe vorhanden gewesenen Pferde bewiesen hat, daß die Zahl der Pferde um ein Drittel abgenommen hat. Von den 55 287 Bauernhöfen dieses Bezirks haben 18 491 gar keine Pferde und können ihre Feldarbeiten jetzt nicht ausführen. Nicht besser liegen die Verhältnisse in den anderen Bezirken, namentlich aber in jenen von Kasan, wo die Bauern einen ebenso großen Mangel an Vieh, besonders aber an Pferden haben. Das Unterstützungskomitee für die nothleidenden Gegenden, welches in Petersburg unter dem Vorsitz des Thronfolgers im Winter gegründet worden ist, hat daher den Ankauf von 3000 Pferden veranstaltet, welche binnen kurzem nach dem Regierungsbezirke Kasan geschafft und dort zur Vertheilung unter die Bauern gelangen werden. Angesichts dieses Mangels an Arbeitspferden muß man nicht gerade Schwarzseher sein, um den östlichen Bezirken Rußlands auch in diesem Jahre eine ungünstige Ernte vorauszusagen.

Rumänien.

In **Bukarest** wurden bei den wegen der Galaczer Bomben-Affaire Verhafteten eine große Anzahl revolutionärer Proklamationen, welche in armenischer, bulgarischer, rumänischer und türkischer Sprache gedruckt waren, vorgefunden. Die Proklamationen sind in Odessa gedruckt worden.

Türkei.

Der bulgarische Agent in **Konstantinopel**, Dimitrow, hat einen Drohbrief erhalten, in welchem ihm dasselbe Schicksal von Vulkowich angedroht wird, falls die Verhafteten Werdjan und Christo hingerichtet werden.

Wie verlautet, leitete die Pforte über die Amtsthätigkeit des bulgarenfreundlichen Generalgouverneurs Zihni Pascha in Salonichi die Untersuchung ein.

Griechenland.

Wie aus **Athen** gemeldet wird, hat der König die von zwei Ministern, darunter dem Minister des Auswärtigen, Melotopulos, wegen ihrer Nichtwahl eingereichte Demission abgelehnt. Der Wahlerfolg Trikupis wird von seinen Parteigängern enthusiastisch gefeiert. Aus dem Auslande treffen zahlreiche Glückwunschtelegramme für Trikupis ein. Das Goldagio ist um 5 pCt. gesunken. — Die königl. Familie ist Dienstag Abend über Corinth nach Dänemark abgereist.

Provinzielles.

Strasburg, 17. Mai. (Von einem schweren Unglück) wurde dem „Ges.“ zufolge die Familie des Besitzers Josef Wilczopolski in Godzisken heimgesucht. Als er und sein erwachsener Sohn am 9. d. M. abwesend waren, gerieth das Haus in Brand. Die Frau, die in der Stube nähte, bemerkte nichts von dem Feuer, bis Leute aus der Nachbarschaft sie anriefen. Unter größter Mühe und halb verbrannt gelangte die Frau durch die Flammen. Dieselbe ist nach verzweifeltem Todeskampfe ihren Verletzungen bereits erlegen.

Graudenz, 17. Mai. (Unfall.) Auf der Strecke Garnsee-Lessen ereignete sich heute früh 8½ Uhr ein Unglücksfall, der noch von viel schlimmeren Folgen hätte begleitet sein können. Ein Gespann von zwei Pferden wurde von dem Eisenbahnzuge auf einem Bahnübergange gepackt. Ein Pferd blieb sofort todt, das andere wurde verletzt. Die Insassen des Gefährts kamen nach dem „G. G. A.“ mit dem bloßen Schrecken davon.

Graudenz, 17. Mai. (Ein Unglücksfall) hat am Montag Morgen in der Unterthornerstraße ein fröhliches Hochzeitsfest abgeschlossen. Die Mutter des Bräutigams, eine etwa 80-jährige Frau aus Fordon, stürzte gegen Morgen, als sie die Festräume verlassen wollte, die Treppe hinunter und zog sich hierbei eine derartige Verletzung am Kopfe zu, daß nach dem „Ges.“ sie im Laufe des gestrigen Tages verschied.

Marienwerder, 17. Mai. (Deserteur.) Der Musketier Raasch vom 1. Bataillon des Inf.-Regts. Graf Schwerin in Graudenz ist nach den „N. W. M.“ am 13. d. Mts. desertirt, nachdem er zuvor in Gut Gruppe mehrere Kleidungsstücke, hierunter ein Jaquet von grauem englischen Leder mit braunem Futter entwendet hatte.

Berent, 18. Mai. (Raubanfall.) Vor einigen Tagen erschienen auf dem Pfarrgehöfte zu Niedamowo zwei Strolche und forderten in barschem Tone Geld. Der Pfarrer war abwesend und die zu Hause befindliche Wirthschafterin gab jedem der Strolche 5 Pfg. und ein Stück Brod; letzteres wurde indeß von denselben zurückgewiesen. Beim Weggehen äußerte einer der Strolche, sie würden wiederkommen. Einige Stunden später erschienen beide Strolche von Neuem und trafen nun auch den inzwischen nach Hause gekommenen Pfarrer an. Während einer der Strolche den Pfarrer hart bedrängte und Geld forderte, blieb der zweite mehr zurück und beobachtete die Situation. Die Drohung des Pfarrers, er werde seine Leute rufen lassen, fruchtete nichts, der Strolch wurde noch zudringlicher und drängte den Geistlichen in die Stube. Als nun auf den Hilferuf des Letzteren dessen Arbeitsmann aus der Scheune kam, entspann sich zwischen diesem und dem einen Strolch ein heftiges Ringen, wogegen der zweite Strolch sich entfernte. Es gelang schließlich, den Strolch zu bewältigen und darauf regnete eine solche Tracht Prügel auf denselben nieder, daß er sich, als er losgelassen wurde, schleunigst nach dem Gasthofe im Dorfe flüchtete, wo er seinen Genossen von vorhin und dann noch einen dritten vorfand. Der Letztere war im Kruge zurückgeblieben, um das Ergebniß des groben Erpressungsversuches Seitens seiner Genossen abzuwarten. Die Arbeiter des Pfarrers verfolgten den durchgeprügelten Strolch und als sie ihn im Gasthause trafen, erhielt er von Neuem eine Auflage Prügel, so daß schließlich alle drei Strolche eiligst die Flucht ergriffen. Leider ist man nicht zur Verhaftung dieser Spießgesellen geschritten.

h. **Danzig,** 18. Mai. (Kaiserreise.) Dem Kaiser wurde heute Morgen 10 Uhr in Siedlersfähre vom Pfarrer Radtke ein Riesenstöhr von zwei Zentnern überreicht. Der Kaiser unternahm sodann eine Fahrt nach der Düne zur Besichtigung der Durchstichsarbeiten, welche das Interesse Sr. Majestät in hohem Grade erweckten. Späterhin unternahm Allerhöchstderselbe eine Wasserfahrt nach Dirschau, um sich sodann nach Marienburg zur Besichtigung des Hochmeisterschlosses zu begeben. Die Ankunft in Schlobitten erfolgt um 5 Uhr.

Marienburg, 18. Mai. (Kaiserbesuch.) Nun ist der langersehnte Tag herbeigekommen, an dem unser Kaiser, wenn auch nur kurze Zeit, in unseren Mauern weilen wird. Bereits früh morgens wogte eine unabsehbare Menschenmaße die Feststraße auf und ab, um die Ausschmückungen, die sich ihrer Vollendung nahen, in Augenschein zu nehmen. Die Herstellung einer „via triumphalis“ ist auf das glücklichste gelungen, und nicht mit Unrecht äußerte der Herr Oberpräsident von Goßler, als er am Sonnabend in Begleitung des

---

Silberschätze der Kalifen, was wurde aus ihnen, den Schöpfungen einer edlen Gartenkunst und weisen Landbebauung? Begleitet mich durch die von unsern einsamen Schritten widerhallenden Straßen Toledos und tretet mit mir ein in jenes von wilden Rosengebüschen umgebene viereckige Gebäude, dessen Aeußeres flach, unwirsch, nüchtern aussieht, mit Kalk bespritzt, ebenso wie sein Inneres, und nun, nachdem Ihr Eure Augen an die Dämmerung gewöhnt, blickt um Euch und blickt hinauf zur Decke! Ja, ein Ausruf der Verwunderung entfährt Euern Lippen, denn an jenen Stellen, an denen man den Kalkputz entfernt, erspäht Ihr die köstlichsten geschnitzten Holztäfeleien, die farbenprangenden Glasuren, die feingezacktesten Umrisse einstiger rundbogiger Fenster, durch die die Sonne ungehindert hineinfluthen durfte in diesen marmorgetragenen hoheitsvollen Raum. Eine Moschee war es dereinst, von Kunst, von Grazie, von Sonnenlicht erfüllt, aber Barbarenhände wandelten sie in ein Kloster um, alles vernichtend oder, wo es nicht möglich war, unter Kalkschichten verbergend, was einst die höchste Kunstfertigkeit, die heiterste Daseinsfreudigkeit geschaffen; aus dem Kloster wurde eine Kirche, aus der Kirche eine Kaserne, aus der Kaserne ein Getreidemagazin, aber all diese Wandlungen und all die Jahrhunderte konnten diesem der rohesten Zerstörung anheimgegebenen Gebäude doch nicht einen innern Adel rauben!

Und nun folgt mir auf den Altan des Alcazars, jener Königsburg mit trotzigen Mauern und wehrhaften Zinnen, an denen Römer und Gothen, Araber und Christen gebaut und die noch heute unvollendet ist, obgleich schon Karl V. in ihr residierte; folgt mir und blickt von der stolzen Höhe mit mir hinaus, hinunter auf den brausenden Tajo und hinüber zu den schluchtenreichen Bergen, auf denen sich einst Paläste und Landhäuser erhoben, von schattenspendenden Gärten umsäumt, während unten die brausenden Wellen des Stromes geschäftige Mühlen in Bewegung setzen und von der Stadt her der Klang emsiger Arbeit erschallte. Und heute? Ruinen, wohin ihr seht, von den Palästen einige Thurmreste, in denen Habichte nisten, und von den Mühlen die gewaltigen Unterquadern, in denen Füchse hausen, — Ruinen, wohin ihr schaut, eine wahre Todtenstadt, aus der Handel und Wandel gewichen, ebenso wie die einst kunstvoll bewässerten, die Frucht- und Blumenschätze des Südens tragenden Fluren verbrannt, verödet sind und nur noch Olivenbäume und Cypressen zeitigen. Philipp II. war es, der einst die Residenz von Toledo nach Madrid verlegte, ich glaubte, selbst sein versteinertes Herz konnte nicht auf die Dauer den Anblick dieser anklagenden Trümmerhaufen ertragen.

(Fortsetzung folgt.)

f

Herrn Regierungspräsidenten von Holwede die hiesigen Empfangs-Vorbereitungen besichtigte: „Die Feststraße verspricht ja fast großartiger als die Danziger zu werden." Und wahrlich, der Anblick der Ausschmückungen ist imposant. Seitwärts von dem hübsch geschmückten Bahnhof, hat die Gemeinde Sandhof eine prächtige Ehrenpforte über die Fahrstraße hinweg errichtet, mit der von beiden Seiten sichtbaren Aufschrift: „Unserm Kaiser. Die dankbare Gemeinde Sandhof." An diese Ehrenpforte schließt sich ein Wald von wappengeschmückten Flaggenmasten, umrankt von Tannenguirlanden. Herrlich dekorirt ist der Platz vor dem Postgebäude, der „welsche Garten". An seinen beiden Seiten sind in kurzen Zwischenräumen grünbekränzte und schwarz-weiß gestrichene Postamente errichtet, auf denen allegorische Figuren Kunst und Gewerbe 2c. darstellen. Zwischen diesen und weiter die Feststraße entlang sind wieder bekränzte und mit Wappen versehene Flaggenmaste angebracht, die sich bis zum Schlosse hinziehen. Von der Sandthorbrücke bis zum Hochschlosse weist die Ausschmückung auf die Ordenszeit hin. Während die Wappenschilder vorher unser Stadtwappen und das Wappen der Hohenzollern, sowie den preußischen Adler zeigen, haben hier hauptsächlich Ordenswappen, Kreuze u. desgl. Flaggen Verwendung gefunden. Bei der Einfahrt zum „Neuen Wege" ist wieder eine Ehrenpforte vom Kreise errichtet worden, die ebenfalls einen großartigen Anblick gewährt. In kurzer Entfernung davon befindet sich die Tribüne für die mit Karten versehenen Honorationen des Kreises. Der Friedrichsplatz gleicht einem großen Flaggenwald, die Einfahrt zum Schlosse ist mit großem Geschmack auf das prächtigste mit frischem Grün, Flaggen und Wappen ausgeschmückt. Auf dem Dache des Mittelschlosses weht, flankirt von preußischen Fahnen, ein riesiges Ordensbanner. Der Schloßthurm ist gleichfalls mit Flaggen reich dekorirt. — Die Ausschmückung selbst hatte nach dem „Ges." der Kreis-Ausschuß in die Hand genommen; die betreffenden Entwürfe sind von Herrn Kreisbaumeister Stumpf angefertigt worden.

Elbing, 17. Mai. (Ordensverleihung.) Herr Oberbürgermeister Elditt hat gestern den rothen Adlerorden IV. Klasse erhalten, ebenso Gutsbesitzer Herr Vollerthun-Fürstenau. Herr Elditt hat beim Diner im Landeshause in Danzig zum ersten Male bei einer offiziellen Gelegenheit die neue goldene Amtskette angelegt.

h. **Elbing,** 18. Mai. (Zur Kaiserreise.) In dem gegen 5 Uhr in Schlobitten eingetroffenen Hofzuge befand sich auch der Vize-Oberjägermeister Graf Richard v. Dohna. Der Kaiser, welcher Jagdkostüm trug, wurde von Exzellenz Dohna ehrfurchtsvoll begrüßt. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof befand sich eine zahlreiche Volksmenge, welche den Kaiser bei seiner Fahrt nach dem Schlosse mit brausenden Hurrahs begrüßte. Nach eingenommenem Diner fuhr der Kaiser, in Begleitung des Flügeladjutanten Major Kessel, sowie des Generalarztes Leuthold zur Pürschjagd. Das andere Gefolge kehrte von Marienburg direkt nach Berlin zurück.

Osterode, 17. Mai. (Verhaftungen.) Am 7. Mai c. Nachts entstand dem „Ges." zufolge in der Wohnung des Lehrers R. Feuer. Den sofort zur Stelle geeilten Personen gelang es jedoch, es bald zu löschen. Die wegen der Entstehungsursache angestellten Untersuchungen belasteten den genannten Herrn so schwer, daß er am Sonnabend verhaftet wurde. R. hatte sein Mobiliar mit 5000 Mark versichert. — Der Kommis G. entwendete seinem Prinzipal nach und nach die Summe von nicht weniger als 10000 Mark. Er sandte das Geld theils an Verwandte, theils legte er dasselbe in verschiedenen Sparkassen nieder. Er hegte in der letzten Zeit die Absicht, sich zu verheirathen und rühmte sich seines ersparten Geldes, was zur Entdeckung der Unterschlagungen führte. G. ist daraufhin verhaftet worden.

Posen, 17. Mai. (Elektrische Beleuchtung.) Die polnische Aktiengesellschaft „Pomoc" beabsichtigt, wie die „Pos. Ztg." erfährt, in ihren Grundstücken auf der Berlinerstraße möglichst bald auch elektrische Beleuchtung einzuführen und ist dieselbe deshalb bereits mit dem Vertreter einer der ersten und größten Elektrizitäts-Gesellschaften in Verbindung getreten. Es werden also das polnische Theater, das neuerbaute Kaminski'sche Hotel Victoria, sowie die sämmtlichen in den im Neu- bezw. Umbau begriffenen Häusern befindlichen Läden auf der Berlinerstraße noch in diesem Winter elektrisch beleuchtet werden.

Posen, 18. Mai. (Zugentgleisung.) Der gestern Abend um 6 Uhr 46 Minuten hier fällige Schnellzug von Stargard-Kreuz ist auf der Station Rokietnice, der letzten vor Posen, entgleist, wobei einige Wagen beschädigt sind. Die Passagiere, welche sämmtlich unverletzt blieben, sind mit dem Personenzuge, der hier um 7 Uhr 55 Minuten Abends eintrifft, befördert worden. — Ueber den Grund erfährt die „Pos. Ztg.", daß bei der Durchfahrt des gestern Abend von Stettin kommenden Schnellzuges Nr. 1201 durch den Bahnhof das Herzstück der Einfahrtsweiche in Folge eines ganz neuen Bruches herausgesprungen ist. In Folge dessen sprang der Zug auf ein falsches Geleise und zertrümmerte drei leere Kohlenwagen eines auf diesem Geleise stehenden Güterzuges; auch die Maschine des Schnellzuges wurde beschädigt. Verletzungen von Personen sind dagegen nicht vorgekommen. Die Schuld an dem Unfall kann keiner bestimmten Person beigemessen werden, ist auch nicht auf Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Lokales.

Thorn den 19. Mai.

— [Personalien.] Herrn Landrichter Martell in Thorn ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen worden. — Der Besitzer Michael Falkiewicz in Biskupitz ist zum Steuererheber für die Gemeinde Biskupitz, der Gasthofbesitzer Heinrich Becker in Ziegelwiese zum Steuererheber für Ziegelwiese und der Schulvorsteher Schnecke zu Kaszczorrek zum Schulkassenrendanten der Schule zu Kaszczorrek gewählt und bestätigt worden.

— [Das Reklamiren wird kostspielig.] Steuerzahler, welche gegen die stattgefundene Veranlagung reklamiren wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für unbegründete Reklamationen die Kosten des Verfahrens zu tragen haben, was früher nicht der Fall gewesen. Wird gegen die Entscheidung der Berufungskommission Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht eingelegt, so haben, wie „Der Konfektionär" erfährt, die Steuerpflichtigen nicht nur die Kosten des Verfahrens für beide Instanzen zu tragen, sondern es findet außerdem auch noch die Erhebung eines Pauschquantums statt bis zur Höhe von 150 Mark, sodaß Reklamationen, die für unbegründet erachtet werden, unter Umständen, wenn Zeugen vernommen werden müssen, einen Kostenaufwand von mehreren hundert Mark verursachen können.

— [Eine Extraprüfung an den preußischen Gymnasien.] Wie der preußische Staatsanzeiger mittheilt, wird zu Ausgang des laufenden Sommersemesters auf den neunstufigen höheren Lehranstalten eine Abschlußprüfung für Schüler, die sich den Subalterndienst widmen wollen, abgehalten werden. Die Maßnahme werde nur einmal und lediglich für Schüler stattfinden, die in den Subalterndienst eintreten wollen. Mit Ostern 1893, wo das Bestehen der Abschlußprüfung allgemeine Bedingung für Obersekunda der neunstufigen Anstalten wird, werde die Maßnahme überflüssig.

— [Versicherungspflicht.] Ob jemand im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes versicherungspflichtig und damit auch rentenberechtigt ist, hängt häufig davon ab, ob er als ein selbstständiger Unternehmer oder als ein Akkordarbeiter anzusehen ist. Hierfür ist es, wie das Reichs-Versicherungs-Amt in einer Entscheidung vom 29. Februar 1892 ausführt, nicht von ausschlaggebender Bedeutung, in welcher Weise die Arbeit gelohnt wird (Tage- oder Stücklohn), auch nicht, ob mit Hilfskräften gearbeitet wird, und wer dieselben annimmt. Entscheidend ist vielmehr, ob die Arbeit für eigene oder für Rechnung eines anderen erfolgt, ob der Hersteller der Arbeit über dieselbe nach freiem Belieben verfügen kann, oder ob die Erzeugnisse von einem Arbeitgeber verkauft werden, der damit den Unternehmergewinn für sich erzielt.

— [Zur Warnung für Arbeitgeber] wird folgender Vorfall mitgetheilt: Ein Arbeitgeber hatte einem Laufburschen in das Arbeitsbuch die Bemerkung eingetragen: „ohne meinen Willen aus der Arbeit entlaufen." Dieserhalb wurde der betreffende Arbeitgeber wegen Verletzung der Gewerbeordnung vom Schöffengericht verurtheilt, von der Strafkammer freigesprochen, weil dieselbe annahm, daß diese Eintragung in das Arbeitsbuch nicht als Verstoß gegen den § 111, Abs. 2: „Eintragungen dürfen nicht mit einem Merkmale versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt", zu betrachten sei. Infolge der hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision hat jedoch das Reichsgericht, IV. Strafsenat, das freisprechende Urtheil aufgehoben, so daß der Arbeitgeber in nochmaliger Verhandlung von der Strafkammer verurtheilt wurde.

— [Bahnpolizeireglement.] Wie die „Berl. Pol. Nachr." vernehmen, sind in dem neuen gegenwärtig den Bundesrathsausschüssen vorliegenden Bahnpolizeireglements für die Eisenbahnen Deuschlands bezüglich der Bestimmungen, welche sich auf das Verhältniß des Publikums zu den Bahnen beziehen, zahlreiche Aenderungen nicht eingetreten. Von allgemeinem Interesse dürfte darunter nur die sein, daß mit Rücksicht auf eine gerichtliche Entscheidung in Zukunft auch das Einsteigen in einen noch in Bewegung befindlichen Zug, sowie das Aussteigen aus einem bereits in Bewegung gesetzten Zug unter Strafe gestellt werden sollen.

— [Pfingst-Sonderzug nach Berlin.] Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird auch in diesem Jahr ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin am Sonntag, den 3. Juni, abgelassen werden. Zu diesem Zuge werden Sonderfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Personenzug-Fahrpreise ausgegeben, welche auch für die Rückfahrt gelten. Von Thorn werden zu dem Zuge 66 Morgens 7 Uhr 33 Min. über Bromberg am 3. Juni Sonderfahrkarten ebenfalls zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden.

— [Wiesenbaumeister.] Bezüglich der Geschäfte und der Stellung der Wiesenbaumeister bei den Meliorationsbauämtern hat der landwirtschaftliche Minister unter dem 16. Mai Verfügungen getroffen, welche im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. — Bekanntlich hat der neue Staatshaushaltsetat Mittel zur Anstellung solcher Wiesenbaumeister ausgeworfen.

— [Verbotenes Lotteriespiel.] Auch Nichtpreußen, welche in Preußen wohnen, machen sich nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 5. Mai cr. strafbar, wenn sie in Preußen in einer auswärtigen, wenn auch ihrer eigenen Landeslotterie spielen. Dagegen können Nichtpreußen, welche sich nach ihrem außerpreußischen Wohnort von Preußen aus das Loos einer auswärtigen Lotterie schicken lassen, deshalb vor preußischen Gerichten nicht zur Strafe gezogen werden, weil in diesem Falle die mit Strafe bedrohte Handlung, das Spielen in einer auswärtigen Lotterie, nicht im Geltungsbereiche des preußischen Landesrechts begangen ist.

— [Falsches Geld.] In Elbing ist ein falsches Zweimarkstück angehalten und der Polizei überliefert worden. Das Falschstück besteht aus einer Zink- und Blei-Komposition und ist vorzüglich hergestellt; es trägt die Jahreszahl 1884, das Münzzeichen A. und zeigt das Bildniß des Kaisers Wilhelm I.

— [Zirkus Drexler-Lobe.] Auch die gestrige zweite Vorstellung war recht gut besucht. Das Programm war ein vorzügliches und bot reiche Abwechselung, die einzelnen Leistungen der Künstler ernteten rauschenden Beifall. Es ist schwer, einzelne Nummern als besondere Glanzleistungen herauszuheben, alle waren in ihrer Art hervorragend. Als neu nennen wir hier nur die „Ikarischen Spiele" mit Tisch und Kugel auf den Füßen, ausgeführt von Mstr. Romeo Capite, die eine Staunen erregende Sicherheit zeigten. Der Jokey-Reiter Signor Bedini schien gestern ganz besonders gut disponirt zu sein, seine Leistungen auf ungesatteltem, zuletzt auch ungezäumtem Pferde waren großartig und erinnerten an die verwegenen Reiterkunststücke der berühmten Don'schen Kosaken. Die heutige Vorstellung bietet ein vollständig neues Programm und können wir den Besuch des Zirkus nicht warm genug empfehlen.

— [Das Schützenhaus] hat gestern die Sommersaison durch ein Abendkonzert der Kapelle der Einundzwanziger eröffnet, welches nur von wenigen Personen besucht war. Dies war allerdings infolge der plötzlich eingetretenen kühlen Witterung, welche einen Aufenthalt im Freien während des Abends gänzlich unmöglich machte, wohl kaum anders zu erwarten. Auch der Umstand, daß der Zirkus Drexler-Lobe eine sehr gut besuchte Vorstellung gab, trug das Seinige dazu bei. Hoffentlich ist beim nächsten Konzert das Wetter sommerlicher, dann wird auch der Besuch nicht fehlen.

— [Ueber den Holzverkehr auf der Weichsel] in den letzten Jahren liegen folgende zollamtliche Zahlen vor: Im Jahre 1887 passirten Thorn 1629 Traften, im Jahre 1888 1887 Traften, im Jahre 1889 2358 und im Jahre 1890 2423 Traften, also durchschnittlich jährlich 2074 Traften. Der Holzverkehr auf der Weichsel hat sich demnach von Jahr zu Jahr gehoben.

— [Schwurgericht.] Für die am 20. Juni d. J. beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Worzewski zum Vorsitzenden ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Fabrikbesitzer Ludwig Sichtau in Mocker, Rittergutsbesitzer Karl Keibel aus Folsong, Gutsbesitzer Hugo Schmiedicke in Lautenburg, Rentier Johann von Czapski in Thorn, Domainenpächter Heinrich Krech aus Althausen, Besitzer Theodor Auschwitz in Ober-Nessau, Fleischer Hypolit Rogacki aus Neumark, Kaufmann V. Lauterborn in Kulm, Gutsbesitzer Theodor Fischer in Wimsdorf, Molkereibesitzer Julius Gerlach aus Briesen, Gutsbesitzer Julius Vorreyer in Sternberg, Rittergutsbesitzer Georg Borchmann in Lindhof, Königl. Garnison-Bauinspektor Leo Saigge in Thorn, Gutsbesitzer Gustav Weinschenck aus Rosenberg, Kaufmann Ephraim Pick in Strasburg, Gutsadministrator Bernhard Schönlau in Mroczno, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach in Rakowitz, Besitzer Erdmann Krüger in Ober-Nessau, Gutsbesitzer Ernst Haukwitz in Czemlewo, Bäckermeister Hermann Kolinski in Thorn, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeldt in Thorn, Rittergutsbesitzer C. v. Kries in Friedenau, Brauereibesitzer Adalbert Olszewski in Lautenburg, Kaufmann Benno Richter in Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm Klug in Ernstrode, Besitzer Johann Gehrz in Ober-Nessau, Rittergutsbesitzer Albert v. Boltenstern in Bathlewo, Hotelier Max Schulz in Kulm, Mühlenbesitzer Michael Lewin in Mühle Lissewo, Oekonom August Richter in Ludwigslust.

— [Durch die Polizei-Verordnung] über das Mitbringen von Hunden in öffentliche Lokale fühlen sich einige Hundebesitzer beschwert; wir glauben mit Unrecht. Das schon seit Jahren bestehende Verbot wurde einfach unbeachtet gelassen; viele Hundebesitzer hielten sich berechtigt, ihre Rücksichtslosigkeit gegen die große Mehrzahl derer, welche Klage darüber führten, fortzusetzen; die Polizei sah sich daher im öffentlichen Interesse genöthigt, die Wirthe für die Uebertretung des Verbots verantwortlich zu machen. Wenn der Besitzer eines Hundes sich nicht entschließen kann, sich für einige Stunden von seinem Hunde oder Hündchen zu trennen, so muß er aus Rücksicht auf seine Mitbürger und im Interesse des Anstandes und guter Sitte auf den Besuch öffentlicher Lokale verzichten; das erscheint recht und billig.

— [Milchkuren.] Zur Frühlingszeit pflegen die Milchkuren zu beginnen. Da wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Zügen herunterzugießen. Dadurch wird die gute Wirkung der Milchkur vollständig beseitigt. Milch, mit einem Mal sehr viel getrunken, ist ungesund. Wenn eine größere Quantität Milch in den Magen tritt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte käsige Masse verwandelt, die äußerst langsam verdaut werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit der Milch immer etwas Brot nehmen oder dieselbe nur löffelweise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, eine oder mehrere Messerspitzen kohlensaures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugiebt, beides tüchtig vermischt und die Milch aufkochen läßt.

— [Ein Schadenfeuer,] welches leicht hätte größere Ausdehnung annehmen können, brach gestern in einem Einwohnerhause des Herrn Gutsbesitzer Weinschenck in Grzywna aus. Die Bewohner waren auf dem Felde und hatten die Kinder allein zu Hause gelassen, doch gelang es, dieselben zu retten. Eins von ihnen hat größere Brandwunden erlitten, wahrscheinlich dasjenige, durch dessen Schuld das Feuer entstanden ist. Durch die schnell zur Stelle geeilten Spritzen des Gutes und der Zuckerfabrik gelang es, den Rumpf des Gebäudes zu erhalten und die meisten Mobilien zu retten. Das Haus war mit 2000 M. versichert.

— [Der verschwundene Knabe] Pessier soll gestern in Schirpitz gesehen worden sein. Heute Nachmittag ist eine Anzahl Gymnasiasten nach Schirpitz gefahren, um ihn zu suchen.

— [Gefunden] eine Puppe im Glacis, Spielplatz 3. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Angekommen ist der Dampfer „Anna" mit Stückgut und der Schleppdampfer „Syrene". — Heutiger Wasserstand 1,34 Mtr.

Handels-Nachrichten.

Ermäßigte Steinkohlen-Ausfuhr-Tarife in Rußland. Das russische Tarifkomitee hat beschlossen, für Kohlen den Transport von Sosnowice und Umgegend nach dem Auslande über Alexandrowo und für die russischen Grenzbezirke zu ermäßigen, um die schlesische Kohle von dort zu verdrängen. Die Tarife sind in der Ausarbeitung begriffen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. Mai sind eingegangen: Salewski von Rubinstein-Nowydwor, an Verkauf Thorn 2 Traften 1000 kief. Rundholz; Kozieja von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 1145 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Mai.

Fonds fest.			18.5 92.
Russische Banknoten		214,80	215,30
Warschau 8 Tage		214,55	215,10
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		67,50	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,10	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,90	192,70
Oesterr. Creditaktien .		170,50	170,40
Oesterr. Banknoten		170,70	170,60
Weizen:	Mai	184,00	185,25
	Juni-Juli	184,00	185,25
	Loco in New-York	96⅝ c	96⅛
Roggen:	loco	195 00	197,00
	Mai	195,50	198,50
	Mai-Juni	191,00	193,20
	Juni-Juli	185,00	186,50
Rüböl:	Mai-Juni	54,40	54,60
	August-September	54,40	54,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,90	59,80
	do. mit 70 M. do.	40,20	40,00
	Mai-Juni 70er	39,80	39,70
	Sept.-Okt. 70er	40,90	40,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,30	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,55	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Mai 1892.

Wetter schön.

Weizen: sehr geringes Geschäft, bei ziemlich fester Tendenz, 116/8 Pfd. bunt 195/7 M., 119/21 Pfd. hell 200/4 M., 123/6 Pfd. hell 207/11 M., feiner über Notiz.

Roggen: flau, 112/4 Pfd. 194/6 M.

Gerste: geschäftslos, Brauw. 150—160 M., nominell.

Hafer: 145—149 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 19. Mai 1892.

Aufgetrieben waren nur 131 Ferkel.

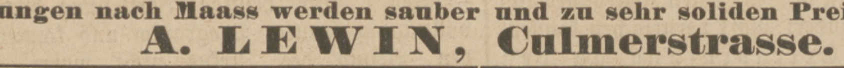
Telegraphische Depeschen.

h. Graz, 19 Mai. Ein anhaltender Regen verursachte neuerdings Hochwasser, da die Flüsse aus den Ufern getreten, und dadurch großer Schaden entstanden ist.

h. New-York, 19. Mai. Ein verheerender Wirbelsturm zerstörte in Tankeythale in Texas alle Ansiedlungen. Fünf Personen sind getödtet und zehn tödtlich verletzt, viele leicht. Die Hochfluthen im Mississippi-Thal sind im Abnehmen begriffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Grosses Lager von Herren- und Knaben-Confection.



Bestellungen nach Maass werden sauber und zu sehr soliden Preisen angefertigt.

A. LEWIN, Culmerstrasse.

Heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser Sohn, Bruder und Onkel, der Besitzer

A. Glantz

im Alter von 42 Jahren, was allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen

Mocker, den 18. Mai 1892.

Gottliebe Glantz,
Vater u. Bruder,
Zeug-Lieutenant **H. Glantz.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Kl. Mocker, auf dem hiesigen Kirchhofe statt.

Pfingst-Sonderzug nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird **Freitag, den 3. Juni d. J.**, 6 Uhr 15 Min. Morgens **ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin** abgelassen werden

Zu diesem Sonderzuge, sowie zu den fahrplanmäßigen Personenzügen:

Nr. 72 am 2. Juni von Insterburg (Abfahrt 7[44] Abends) bis Allenstein (Ankunft 11[19] Abends).

Nr. 66 am 3. Juni von Allenstein (Abfahrt 2[33] früh) bis Schneidemühl (Ankunft 10[53] Vormittags), zum

Uebergang auf den Sonderzug werden auf sämmtlichen Stationen bis Schneidemühl einschl. Sonderzug-Fahrkarten II. und III. Wagenklasse nach Berlin zum **einfachen** Personenzug-Fahrpreise ausgegeben, welche auch für die Rückfahrt gelten.

Auf den Stationen der Seitenlinien (einschl. Eydtkuhnen-Königsberg) werden unter denselben Bedingungen durchgehende Sonderzug-Fahrkarten ausgegeben, welche bis zur Anschlußstation an den Sonderzug bezw. an den Personenzug 66 für den diesen zunächst voraufgehenden fahrplanmäßigen Personenzug gelten.

Von den zwischen Schneidemühl und Berlin gelegenen Stationen nimmt der Sonderzug keine Personen auf. Reisende von diesen Stationen, sowie Reisende, welche auf der Strecke Bromberg-Schneidemühl zugehen, werden **mit dem Zuge 70 am 3. Juni** (ab Schneidemühl 7[44] Vormittags) bis Berlin auf Sonder-Rückfahrkarten befördert.

Der Gang des Sonderzuges, sowie die besonderen Bedingungen für denselben sind aus den auf allen Stationen aushängenden Fahrplänen und Bekanntmachungen zu ersehen.

Bromberg, den 16. Mai 1892.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich vor der Wohnung des Kunstgärtners **Zorn** in Thorn, Culmer Vorstadt,

ein Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 19. Mai 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 21. Mai cr., Mittags 1 Uhr

werde ich bei den Händler und Gastwirth **Bendit**'schen Eheleuten in **Siemon**

eine größere Partie Schürzen- und Hausleinen, 1 Wagen, 1 Schlitten, 2 Spiegel, 6 Wiener Rohrstühle, 1 mahag. Wäschespind, ca. 200 Stück Reisigbesen zc.,

sowie in **Koryt** vor dem Gasthause des Herrn **Lachmann**

einen dort untergebrachten Gestellwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

5000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück am Altstädt. Markt per 1. Juni **gesucht.** Offerten unter **A. 43** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll
D. O.

---

1 Repositorium nebst Ladentisch, **1 Emmericher Caffeebrenner, 1 Korkmaschine, 1 große Lampe mit Behang** zu kaufen gesucht. Offert. unt. **G. G.** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Badeeinrichtung 38 Mk. Verlanget gratis Catalog. **L. Weyl, Berlin 41.**

Mittagstisch Bachestrasse 12

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. Hutgeschäft. Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4,5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Die Restbestände meines Waarenlagers verkaufe zu jedem annehmbaren Preise in meiner Wohnung aus.

C. WEISS, Culmerstraße 4.

Schützenhaus.

Der Garten ist täglich geöffnet.

Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner u. feinster Weine.

Specialität: **Moselweine.**

Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier
stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll
A. GELHORN.

Geschäfts-Verlegung!

Schuh- und Stiefel-Waaren-Lager,

Thorn, Culmerstrasse 4.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage **mein Schuhwaaren-Lager** unter der Firma **H. PENNER** von Altstädt. Markt 16 **nach Culmerstrasse 4 verlegt habe.** Da mein Lager aber sehr überfüllt ist, sondere ich selbiges und **verkaufe den Rest im Laden Altstädtischer Markt 16 zu sehr billigen Preisen aus,** z. B. Damen-Leder- und Lack-Zug-Gamaschen schon von 3,50 Mk. an.

Im neu bezogenen Laden Culmerstrasse 4 empfehle mein wohl assortirtes Schuh-Lager für Damen, Herren und Kinder in allen Neuheiten der Saison ausgestattet und verkaufe zu sehr soliden Preisen. **Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen jeder Art** werden in meiner Werkstatt daselbst sauber und billigst ausgeführt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte auch fernerhin mir dasselbe in meinem neuen Lokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. PENNER.

Neu! Schränke mit Glaswänden

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Größen und neuesten Constructionen

empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Mehrere Satz
4flgl. Doppelfenster,
sowie **1- und 2flgl. Thüren, verkaufe** billigst.

Bromberg. Straße. Adele Majewski.

I. Etage Brückenstrasse 17|20
eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube nebst Zubehör, vermiethet vom 1. October 1892

B. Hozakowski, Thorn.

Soeben erschienen

„Nummer-Plan"

der **Innen-Stadt,**
der **Bromberger Vorstadt,**
der **Culmer u. Jacobs-Vorstadt,**
in der **Buchhandlung** von
Walter Lambeck.

---

1 gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neustädtischer Markt 12.

Möbl. Part.-Zimmer bill z. v Gerechtestr. 26.

Freitag, den 20. d. M., Abds. $6\frac{1}{2}$ Uhr:
J.- u. Bef.- □ in III.

Turn-Verein.

Freitag, den 20. Mai, Abds. 10 Uhr:

General-Versammlung
bei Schlesinger.

Tagesordnung: Wahl der Vertreter zum Gauturntage. Antrag der Gesangs-Abtheilung.

Krieger-Verein.

Sonnabend, d. 21. d., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung
bei **Nicolai.**

$7\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstandssitzung.

Tagesordnung:

Wahl 4 Delegirter zum Bezirkstage, Bezirksfest betreffend.

Bericht über die Grundsteinlegung auf dem Kyffhäuser.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Nur noch 4 Tage,
den 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler-Lobe

in **Thorn** auf der **Esplanade.**

Donnerstag, den 19. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Elite-Vorstellung.

Freitag, den 20. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala-Brillant-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Thorn. Adressbuch 1892

à 3 Mark geb. bei **Walter Lambeck.**



Cigarren!

E. leistungsf. westf. Cigarrenfab. s. e. eingef. **Vertreter.** Offerten unter **E. B. hauptpostlagernd Breslau.**

---

1 Bautechniker

erhält vom 1. Juni Beschäftigung bei **G. Plehwe. Maurermeister.**

Accordfuger

erhalten Arbeit beim
Maurermeister **G. Soppart.**

---

1 tüchtigen Malergehilfen,

der selbstständig arbeiten kann, sucht
A. Baermann, Malermeister.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei
Lewin & Littauer.

Ein Lagerplatz

an der Uferbahn und **zwei Räume im Lagerhaus** an der Uferbahn zu **vermiethen.** **Kittler.**

Sauerkohl a Pfd. 10 Pf. z. h Gerechtestr. 26.

Das Restaurationslokal

Gerechtestr. 35 ist anderweit zu vermiethen.

Fürstenkrone, Brbg. Vorstadt.

Sonnabend, den 21. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen

mit Abschluß der Mailuft, wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Komme!!!

jeden **Dienstag** und **Freitag** mit hochfeinem **Schweizerkäse,** a Pfund 70 Pf., in größeren Stücken a Pfund 65 Pf. Stand auf dem Markt. **Ph. Gerber, Bromberg.**

Treffe **Freitag** auf dem Altstädtischen Markte direct von der Ostsee mit **fettem Räucher-Lachs, Aalen, Bücklingen, Goldfischen** (Maifischen), ein. Bücklinge a Mdl. 30 Pf., Maifische 4 Stück 10 Pf.

M. Thiess, Fisch Räucherei, Wollin i./P.

Waldmeister-Bowle,

à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Kernfettes Rind- und Hammelfleisch,

Schweinefleisch, von jungen engl. Schweinen, sowie **Kalbfleisch,** von gemästeten Kälbern, wöchentlich zwei Mal, Freitag u. Dienstag, auf dem Neustädt. Markte und auf Mocker bei

A. Schinauer, Fleischermeister.

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum

Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** per ½ Schachtel **60 Pf.,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu zwei Beilagen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.